EINE KÖSTLICHE OSTERPREDIGT, ZU ANDTORFF VOR KURTZER ZEIT VON EINEM MÜNCH...

Digitized by Google

MENTEM ALIT ET EXCOLIT

K.K. HOFBIBLIOTHEK
ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

*35.F.130

*35. F. 121

Eine köſtliche Oſter-predigt/zu Andtorff vor kurtzer zeit von einem Münch gehalten / das mann den Ketzern nicht leichtlich gleuben ſoll.

Mit einer vorrede M. Fl. Illy.

2. Timoth. 4.

So bezeuge ich nun für Gott/vnd dem Herrn Chriſto/der da zukünfftig iſt/zu richten die lebendigen vnd die todten/mit ſeiner erſcheinung vnd ſeinem Reich/ Predige das Wort/halt an/es ſey zur rechten zeit oder zur vnzeit/ ſtraffe/drawe/ermane/mit aller gedult vnd lehre. Denn es wird eine zeit ſein/ da ſie die heilſame lehrer nicht leiden werden / ſonder nach jhren eignen lüſten werden ſie jhnen ſelbs lehr auffladen / nach dem jhnen die ohren jücken / vnd werden die ohren von der warheit wenden/vnd ſich zu den Fabeln keren.

KAISERLICHE KOENIGLICHE HOFBIBLIOTHEK
WIEN

Dem Chriſtlichen leſer wündſchet M. Fla. Illy. beſtendigkeit in der erkanten warheit Chriſti.

Dieſe Andtorffiſche predigt/hab ich fürnemlich deshalben in druck gehē laſſen/Auff das doch vnſere leute aus dieſer Oſterpredigt einſt ein mal betrachteten/mit was guter weide die Antichriſtiſchē Wolffe/jre ſcheflein pflegen zu weiden. Vnd alſo für den gnadenreichen ſchatz der erkanten warheit Göttliches worts/ Gott dem Vater aller barmhertzigkeit von hertzen dancken/auch die erkante Chriſtliche Religion beſtendig behalten lerneten.

Wiewol es zwar nicht von nöten geweſen were/dieſes mehrlein in druck zu bringē/dieweil ſonſt die Catholiſchen Geiſtlichen ſelbs/mit ſolchen vñ vielen andern vnuerſchempten fabeln vnd geſchwetz / vnzehliche viel Bücher voll geſchmirt/ vnd in druck haben gehen laſſen/ Denn ich wil jtzund geſchweigen des vielfeltigen vngeziffers/ geſchmeis/vnd Gottloſigkeit/ſo in jhrē Büchern verborgen vnd begraben leit.

Es hat zwar billich der Dantes ſich in ſeinen Italianiſchen reimen vor 200. jaren beklagt/ das nicht ſo viel kleiner zuriſſenen leplein vnd neſtel zu Florentz verhanden weren/Als viel fabeln des jars auff der Cantzel / an ſtat Göttlichs worts von München/dem volck fürgeſagt werden/vnd das ſie alſo jhre arme/vnd jhres vnglücks vnuerſtendige

ſtendige

ſtendige/aber doch darumb vnentſchůldigte ſcheſ⸗
lein widder heim bringen/mit wind geweidet.

Auff dieſe weiſe / ſagt auch der hochgelarte
man Ludouicus viues/ein Hiſpanier/das er ſich
nicht ein wenig verwundere/warumb doch die Hi⸗
ſtoria/von der heiligen leben vñ geſchicht/die gůl⸗
dene legēda genant wird/dieweil doch derſelbige/
der ſie beſchrieben hat/ein bleiernes hertz/ vñ eiſer⸗
nē mund gehabt hat/Das iſt/dieweil es ein grob/
vnartig Buch iſt/vñ mit vnausſprechlichē vnuer⸗
ſchempten lůgē/gantz vñ gar gefullet. Solch buch
iſt gleichwol von Papiſtē viel höher vnd beſſer ge⸗
acht/ja auch mehr vnd lieber geleſen worden/deñ
die heilige Biblia/welchs ja alzu klar am tag iſt.

Derhalben iſt billich ſehr zubeklagen/ja auch
mit gantzem gemůt vnd hertzē/zuuerfluchen vnd
verdammen/vnſer verleucknetē Mammeluckē vn⸗
beſtendigkeit/die da wiſſentlich / aus freiem wol⸗
bedachtem willen/wie denn auch S. Paulus da⸗
uon weiſſaget/jhre ohren vom wort Gottes/auff
ſolche fabeln vnd lůgenden/mit groſſer ſchmahe
Göttlicher ehre/vnd jhrer ſeelē ewiger verdamnis/
abwenden. Solchs iſt nun die fürnemſte vrſach/
warūb ich dieſe Fabel in druck habe gehen laſſen.

Aber dieweil deñ zu dieſer zeit/viel leute ſich leicht⸗
lich vberredē/ja auch aufs euſſerſt effē vñ verblēdē
laſſen/das ſie/wie offt ſie gleich betrogē / dennoch
der Gotloſen öffentlichē lůgē vñ meineidigkeit glau
bē gebē. So ſind ſie ja billich werd/das mann ſie
mit dieſer/oder gleich mit einer nerriſchern Fabeln
vnd meerlein vermane/das ſie doch ſolcher Gotlo⸗
ſer bubē lůgē vnd betrigerey/nicht ſo bald gleuben.

Ich hab warlich offt/wenn ich den kegen⸗
wertigen jamer vnd elend / beide im Geiſtlichen
vnd

KAISERLICHE KOENIGLICHE HOFBIBLIOTHEK WIEN

vnd Weltlichen Regiment angeſehen / vnd mit groſſem ſchmertzen betrachtet / vermarckt / das Deudſchland verterbet ſey/vnd noch teglich vertirbt/vmb dreierley glaubē willē. Erſtlich vmb des vnglaubens willen. Darnach vmb kleines glaubens willē. Zu letzt/vmb zu ſehr groſſes glaubens willen. Solchs wird villeicht viel leute wunder nemen/das wir auch/ſo zuuor gelert habē/wir werden durch einen glauben allein ſelig/ſollē jtzund/ durch drey glauben ſo gar vntergehen. Aber es iſt gleichwol die ſache ahne ſchertz nicht anders.

Erſtlich komen die leute vmb/vnd verterben/ des vnglaubens halben / dieweil keiner dem andern glauben helt. Da iſt kein einigkeit vñ Chriſtliche liebe mehr / das einer dem andern zu helffen gedechte. Vnd ob gleich etliche zuſamen verpflicht vnd verbunden ſein / ſo verret vnd verleſt doch gleichwol einer den andern als bald er kan/das es jhm nur wol gehe/Vnd meinen es ſey ſehr klůglich vñ wolgethan/weñ einer den ſpruch Johannis von der liebe/da er ſagt/Wir ſollen vnſer leben vor die brůder ſetzen/alſo erfüllen kan/das er/es geſchehe gleich wie es wolle/ſeines bruders lebē/ an ſeine ſtat in verterben ſetze / damit er nur ſeinen nutz dadurch ſchaffe aus ſeines Chriſtlichē bruders vnglück. Wie wir denn zu dieſer zeit ſolches alzu klar ſehen / Da auch gemeiniglich die beſtē en Chriſten (wie ſie denn geacht wollen ſein) nicht allein vmb gefahr/ſonder vmb gewins willē/ſich geſellen vnd ſchlahen zu den verfolgern/vnd werden alſo in vns/des Herrn Chriſti verfolger ſelbs.

Zum andern/ſo vertirbt Deudſchland/vmb kleines glaubens willen. Denn die leute trawen gar wenig/oder ſchier gar nichts auff Gott. Als

 bald

bal man einen ein wenig / auch nur mit brieffen vermanet vnd bedrawet / er ſoll das Concilium/ Interim oder Adiaphora annemen/ſo verzweifelt er von ſtund an/an Gott vnd ſeiner hülffe/wenn er keine menſchliche hülff mehr für augen ſihet/ vnd verwilliget in ſolchen grewel. Es iſt nicht von nöten/auch verdrislich vnd gefehrlich/alhier etliche exempel anzuziehen / denn ja alle örter vnd Land/faſt ſolcher exempel voll ſind.

Es ſind ja noch nicht euſſerſte not vnd elend verhanden geweſen/vnd die leute vmb der Religion willen noch nicht hungers vnd durſts/(wie zu Bethulia geſchehen iſt) ſondern viel mehr von vbrigem freſſen vnd ſauffen geſtorben/ Noch iſt da nirgent/weder glaub noch gedult der heiligen/ oder eine gedüldige hoffnung Götlicher erlöſung/ welche doch Johannes in ſeiner offenbarung/ebē von vns vnd dieſer zeit/ſo ſehr offt fordert vnd begert.

Derhalben auch nach laut ſeiner Prophecey-ung/faſt jderman/dieweil jhre namen im buch des lebens nicht geſchrieben ſtehen/dieſes Thiers bild/ das iſt/das Interim ehren/vnd das maltzeichen/ das iſt /die Adiaphora annemen/vnd das Thier ſelbs anbeten vnd ſprechen/ ja wer iſt dem Thier gleich/vnd wer kan mit jhm ſtreiten.

Es vertrawen die leute vnſerm Herrn Gott nicht lenger noch weiter/denn ſo lang ſie ſolchs/ durch jhre eigene macht vnd gewalt verhoffen auszurichten/das ſie von Gott/ begeren vnd gewarten. Als balt ſie nicht weitter ſehen die weg vnd mittel/dadurch ſie aus dieſer trübſeligen wü-

ſten/

ſten/in das gelobte land komen können/ verzwei-
ffeln ſie als balt an Gott/ ruffen jhn nicht mehr
an/warten nicht mit gedult auff ſeine Göttliche
hülff vnd erlöſung in jhren höchſten nöten/
Sondern werden vngedüldig/erzürnen auff Got/
murren widder ſeine diener/Moſen/vnd Aaronem/
vnd wollen ſtracks widderumb in Egypten ziehē/
widder Gottes willen vnd befehl.

Was rechte Chriſten weren/ſolten in ſolchen nöten mit dem heiligen Hiob ſagen/Vnd wenn er mich gleich vmbbrechte/will ich noch nicht auff-hörē auff jhn zu hoffen.ja wens gleich Got habē wolte/das wir in dieſer wüſtē vmb kemen/Solten wir doch gleichwol/dieweil wir ſeinem ausdrück-lichen klaren befehl nach/aus der finſternis vnd dienſtbarkeit Pharaonis gegangen ſein/viel lieber ſterbē/deñ widder in Egyptē zum Antichriſt/ wid-der Gottes willē vnd befehl keren.Es ſagt der Kö-nig Dauid ſehr fein 2.Sam.24.vnd Jheſus Sy-rach am andern Capittel.Die den Herrn fürchtē/ ſchicken jhr hertz/ vnd demütigen ſich fur jhm/ vnd ſprechen/wir wollen lieber in die hende des Herrn fallē * weder in die hende der menſchē * den ſeine barmhertzigkeit iſt ja ſo gros als er ſelber iſt.

* (Das iſt in gehorſam des Herrn gedüldiglich erwarten/was er vns guts oder böſes zuſchickt.

* (Das iſt/ mit Gottes vngnad/ menſchen gnad ſüchen.

Zum dritten ſo kömpt auch Deudſchland vmb/des alzu ſtarcken glaubens halben/denn ſie laſſen jhn auch die ding einreden/welcher wider-ſpiel ſie ſelbs ſehr wol wiſſen / erfaren / vnd mit jhren eigen augen ſehen.Als vor dreyen jaren / im anfang des kriegs/haben ſie ſich laſſen vberredē/ die Gottloſen ſtreiten nicht widder die ware Reli-gion/widder die freyheit Deudſcher Nation/vñ in

Summa

ſumma / es werde die Religion darinne gantz vnd gar nicht geſucht noch angefochten / ſondern man wolle nur etliche vngehorſame Fürſten ſtraffen. Dieweil ſolchs faſt jederman wuſte/das es falſch vnd vnwar / ja auch von viel fromen das widderſpiel entdeckt/vnd angezeigt war / ſo hat doch der meiſte hauffe / ſolchen lügen glauben geben.

Eben auff ſolche weiſe/nach dem krieg / dieweil die leut auch durch erfarung ſelbs vberzeugt wurden/das die Gottloſen Tyrannen/ trawen die freiheit des Vaterlands/vnd die Religion meineten vnterzudrückē/das das Concilium/Interim/Adiaphora / ja auch das gantze Babſtumb / durch ſolche Teuffeliſche liſt widder einſchleiche. Jedoch wie viel ſind jhr wol/die es nicht haben gleuben wollen/vnd noch nicht gleuben/das es vmb die Religiō zu thun ſey? Wie viel ſind jhr/die ſolche Teuffeliſche liſt vnd geſchwindigkeit geflohen/vnd vmb warer Religion bekentnis / etwas verſucht/vnd gelitten haben?

Ja auch/wer iſt jtzunder/der der grewlichen Tyrannen fürnemen widder das arme/ verlaſsene/Vbrige heuflein vnd kirche Chriſti / nicht hilffet/vnd ſich an der verfolgung Chriſti teilhafftig machet / vnd ſolchs alles nuhr aus vermeidung etlicher gefahr/vnd ſchadens jhres Mammons/oder auch vmb geringes gewins willen?

Darumb wöllen ja alle leute der Pfaffen/ des Babſt ſelbs / vnd des Teuffels leibeigene knechte ſein/vnd dienen getroſt der Babiloniſchen Huren/in der verfolgung Chriſti/ ſeiner glieder/ vnd

vnd in vertilgung vnd vnterdrückung des Euangelij Chriſti.

Es gebeut der heilige Geiſt / das wir vnſere brůder alſo lieben ſollē/das wir auch/wenns von nöten thut/vns nicht ſchewen vnſer leben fur ſie hindan zuſetzen. Solche liebe hat warlich hie vnſere Stat zimlich beweiſet/Denn das ich noch geſchweige des groſſen weltlichen nutzes / ſo andere Stete Deudſcher Nation jhrer beſtendigkeit halben genieſſen /Haben ſie durch viel creutz vnd leiden/ſo ſie die zeit her ausgeſtanden / vnd noch teglich gröſſer gewarten/zugelaſſen/das man hie öffentlich widder das Interim/Adiaphora/vnd das gantze Babſtumb hat ſchreiben vnd drucken mögen/Welches ſo es nicht geſchehen were/ hetten nicht allein die andern kirchen / ſondern auch Meiſſen vnd die Marck / ja auch dis Biſtumb/des Babſts Religion gantz vnd gar. Solches darff nun nicht viel probierens / bey denen/ die vmb den Interimiſtiſchen vnd Adiaphoriſtiſchen handel wiſſen.

Was iſt nun widderumb der andern brůder gleichförmige liebe? welcher vnter jhnen gedenckt einſt jtzunder in vnſerm creutz vñ elend/vns hůlff vñ beiſtand zuthun. Ja das noch grewlicher zuſagen iſt / Welcher vnter jhnen hilfft vns nicht verfolgen vnd engſten? Welcher verunreinigt jtzt nicht ſeine hende mit dem blut Chriſti vnſers Herrn/ Vnd ſolches auch nuhr vmb geringer gefahr oder hoffnung eines nutzes willen.

Es hat verzeiten ein Juncker von Lacedemon ſehr wol / nach der weltkinder weisheit geſagt/

Man ſol die kinder mit den nüſſen / vnd die men=
ner mit groſſen verheiſungen vnd falſchem eid be=
triegen. Solche klugheit haben die Gottloſen zu
dieſer zeit / vberaus wol ausgeſtudirt/Denn ich
höre das auch newlich in einem ratſchlag ein
Thumherr geſagt ſoll haben. Mann ſoll zwi=
ſchen andern Artickeln des friedes/auch des In=
erims gedencken/Da hat von ſtund an ein Jun=
cker geantwortet. Ey lieber ſchweigt jtzund von
dem ding/ jhr werdet euch ſonſt die gantze Land=
ſchafft zu feindē machē. Durch ſolche weiſe den
cken die Antichriſtiſchen Pfaffen ſampt jhren
knechten / die einfeltigen vnd vnuorſichtigen zu
vberreden/das es gar kein gefahr ſey/der Religion
halbē/ſondern ſey nur vmb weltliche ſache zuthū.

Wir aber gleuben alles nerriſch dahin/
was nur die Gottloſen (welcher falſcheit wir lang
gemarckt haben) vns ſagen vnd vorgeben. Vnd
zwar ich wüſte nicht/wie ſie ſolten jhre ſach beſſer
ausrichten/denn das ſie nur weidlich liegen/weil
wir ja alles gleuben wollen. Vnd iſt ja dis ein böſe
ſtück den Deudſchen zu allerley glück vnd wol=
fart / das ſie nur feſte gleuben / das/wenn des
neheſtē nachbaurn hoff brennet/es ſie gar nichts
angehet. Vnd trawen/wenn ſolche klugheit we=
ſoll/ſo werden ſie es nur ſehr bald wol ausrichtē.

Aber Cicero ſagt darwidder / das Ner=
ui vnd Artus ſapientiæ ſein τὸ ἐπιχαρμεῖον μέμ=
νησο ἀπιστεῖν. Das iſt / es were der fürnemlichſte
grund der weisheit/nicht leichtfertig gleuben. Ja
es ſagt Chriſtus der Herr ſelbs / wir ſollen klug
ſein / wie die ſchlangen / vnd vns hüten für den
falſchen

falſchen Propheten. Aber die falſchen Chriſten wollen betrogen ſein/auff das ſie vnter einem ſchein toben vnd wüten möchten/widder Gott/ Chriſtum/Euangelium/vnd die arme Chriſten.

Sie tröſten ſich in des mit jhrem ſtarcken glauben/ſprechen/es wird hie nicht gemeint oder geſucht vnſere Religion / ja es wird vns zugelaſſen(Wiewol ſie wiſſen / das das widderſpiel in dem jtzigen Reichstag bewilligt iſt)vnd wir können wol mit gutem gewiſſen den Gottloſen vnd dem Teuffel zuüberfallen vnd ermorden vnſere Chriſtliche brüder / vmb eines nutzes willen behülflich ſein.

Wiewol ſie(nach meinem gutdüncken)auch mit dem ſtarcken feſten glauben/welchen wir Epicuriſch nennen / mehr zu ſolchem wüten getrieben werden / das ſie auch dafür halten / es ſey kein Gott im himel / der da ſeine Chriſten reche/vnd die Gottloſen ſtraffe/Ja das auch kein gerichte noch leben /nach dieſem verhanden ſey/vnd das gar nichts beſſers auff erden ſey/als ſtelen/morden /brennen vnd rauben / oder in friede keuffen vnd verkeuffen/vnd jhrem Gott dem Mammon vnd dem bauch vleiſsig warten vnd dienen. Item es ſey auch kein beſſer noch richtiger weg/ſtraff zuuermeiden/als mit verleucken vnd ſündigen/Sey auch nichts zutreglichers / denn Gott erzürnen/ vnd die menſchen verſünen. Meinen alſo/ ſie können auff ſolche weiſe / widder Gottes willen ſelbs/fried vnd andere zeitliche güter mehr erlangen vnd genieſſen.

Das iſt zwar jhr höchſter vnd fürnembſter

 glaube

glaube/welcher jtzund die gantze welt regiret vnd reitet / dauon denn Chriſtus zuuor verkündiget hat / das es alſo vor dem jüngſten tag / ergehen werde.

Derhalben dieweil faſt niemands / widder mit Gottes wort / noch auff keinerley weiſe vnd wege / ja auch mit der vernunfft ſelbs/die dawider iſt/von dieſem tobenden / wütenden/vnd Epicuriſchen glaubē abgewendet kan Werden/Wird jn billiche ſolche Oſterpredigt der Papiſten vnd Münche fürgelegt/das/dieweil ſie mit waren wolgegründtē Argumenten vnd beweiſungen / nicht bewegt können werden/ſie doch entlich mit Fabeln vnd geſchwetz der Antichriſtiſchen Apoſteln / verſpott vnd verhönet werden..

Dieſe

Dieſe nachfolgende predigt iſt auff dem Oſtertage gepredigt worden zu Andtorff/ von einem grawen Münche.

ER hat aber angefangen/ wie das man nicht ſoll ſo gerne gleuben/ was man höret/ vnd ſey nicht alles zu gleuben was in der ſchrifft geſchrieben iſt. Hat auch angefangen vorzuhalten dem volck/das ſich auff denſelben tag hat berichten laſſen (auff das es nicht möchte ſchwermütig werden/ſondern jhr hertz dadurch erquicken) vnd vorgenomē dieſe nachfolgende wort. Das Euangelium höret jhr ſonſt alle jar wol.

ES iſt ein mal ein armer Prieſter auff einem dorff geweſen / der hat auch gerne gegleubet alles war er gehört hat / Da ſind geweſen ſechs arge rabaunen oder ſchelcke/ die haben ſich zuſamen vertragen / demſelbigen prieſter eine gute lügen zu ligē / auff das ſie möchten eine Malzeit von jhm vberkomen / Vnd haben ſich alſo vntereinander bered/ja zwen vnd zwen/der eine hat die lügen gelogen/der ander hat ſie fort beſtetigt/auff das der prieſter ſo fürder zum glauben komen iſt.

Der erſte iſt komen / vnd hat dem prieſter einen guten abent gebotten/vnd vmb herberg gebeten. Der prieſter hat jhm gedanckt/vnd jhn beherbergt/hat jhm eſſen vorgeſatzt/vnd gefraget/wo her er keme / der ſchalck hat jhm geantwortet / er keme von Rom / Was da newes were/ Da were nichts newes/denn man ſagte es were ein menſch

 im

im Himel hungers geſtorben. Da hub der prie⸗
ſter an. Ein menſch im Himel geſtorben? das
könte nicht wol müglich ſein. Dieſer iſt die nacht
da beherbergt/vnd den morgen widder weg gan⸗
gen.

Der ander iſt darnach auff den abent komen/
vnd gebeten vmb herberge. Der prieſter hat an⸗
gefangen woher er keme? Er keme zehen meilen
vber Rom her. Da herbergte er jhn darumb/das
er wolte hören / ob dem auch ſo were/das ein
menſch im Himel geſtorben were / hat jhm eſſen
fürgeſetzt/vnd gefraget/Ach lieber was iſt doch
newes da/Da were nichts newes / denn er hette
da geſehen/wie das zwo leitern da geſtanden we⸗
ren / die wendeten von der erden bis zu dem Hi⸗
mel/Auff einer leitern ſtiegen die armen leute hin⸗
an zu dem Himel/Auff der andern ſtiegen ſie wid⸗
der herab/Vnd ein jglicher der herab keme/der het⸗
te einen groſſchen/vnd ein weis brot in der hand.
Da gedachte der prieſter / wenn das ſo were/ſo
müſte gewis ein menſch im Himel geſtorben ſein/
das man bẽgencknis hielte/dieweil die armen leu⸗
te hernidder kemen/vnd hetten ein groſſchen vnd
ein brot. Der ſchalck gieng gegen dem morgen
widder hinweg/vnd danckte jhm der herberge.

Da kam der dritte/bat den prieſter auch vmb
herberge / Er fragt jhn / woher er keme/Er ſagte
Er keme von Cöln.Er ſatzte jhm eſſen vor/fragte
was da newes were. Da were nichts newes/denn
da were ſo ein groſſer vogel geweſen/als der flo⸗
he/da benam er das licht vnd die ſunne/das es
bey lichtem tage offt zwo ſtunde lanck nacht ge⸗
weſen

weſen were. Da hub der prieſter an/das kônte er nicht wol gleuben / der ſchalck aſs vnd tranck/ vnd gieng den morgen widder hinweg.

Da kam der vierde/both ein guten tag/bath vmb herberge/der prieſter danckte jhm/vnd fragte/woher er keme / Er keme zwentzig meilweges vber Côllen her. Darre dachte der prieſter / du muſt jhn beherbergen vnd fragen / ob das auch war iſt/mit dem groſſen vogel. Er ſatzte jhm eſſen vor vnd fragte jhn/was da newes were/Er ſagte jhm / da were ſo ein groſſes eyg/das die leute von allen dôrffern/darzu kemen/vnd zappeten daraus ein jglicher ein topff voll/vnd lieffen zu hauſe/ vñ machtẽ einer ein eiger kuchen/der ander ein eiger ſuppen / was jhm wolſchmeckte. Da gedachte der arme prieſter/dieweil das groſſe eig da geweſt were/ſo môchte auch der groſse vogel da geweſt ſein/Der danckte jhm auch fůr die herberge / vnd ging widder hinweg.

Da kam der funffte/vnd bath den prieſter auch vmb herberge / Der prieſter fragte woher er keme / Er ſprach aus dem Seeland. Der prieſter ſatzte jhm eſsen fůr / vnd fragte was da newes were / Er ſprach / da were ſonderlich nichts newes/denn das die See ausgebrand were. Da gedachte der prieſter/das kônte er ja nicht wol gleuben/das waſser brennẽ ſolte/Der ſchalck danckte jhm den morgen / vnd gieng auch widder hinweg.

Da kam der ſechſte / bath den prieſter auch vmb herberge / Er fragte jhn wo er her keme/der ſchalck ſagte er keme her aus Grôninger land.

Darre

Narre dachte der prieſter/ Du magſt jhn herber≈
gen/Seeland vnd Gröninger land iſt nicht weit
von einander/ Er ſatzte jhm eſsen vnd trincken
für/vnd fragte jhn was da newes were. Er ſag≈
te da were nichts newes/denn er hette geſehen/
das da weren ſechs flüſse vnd acht ſchiffe/mit
bratfiſchen ankomen. Da gedachte der Prieſter/ge
wiſslich nu mus die See ausgebrand ſein/die≈
weil da die ſchiffe mit bratfiſchen ſein ankomen.

DA hub der Münch an / Lieben freunde/ſehet
wie dieſer arme prieſter iſt betrogen worden/
darumb das er ſo gerne oder bald gegleubet hat.
Darumb lieben freunde/hütet euch fortan
vor dem newen glauben/darinne auch
noch viel grewliches dinges ſte≈
het/das wir jtzt in kurtz vber≈
lauffen.

Gedruckt zu Magdeburg bey
Chriſtian Rödinger. Anno
1550.

Österreichische Nationalbibliothek